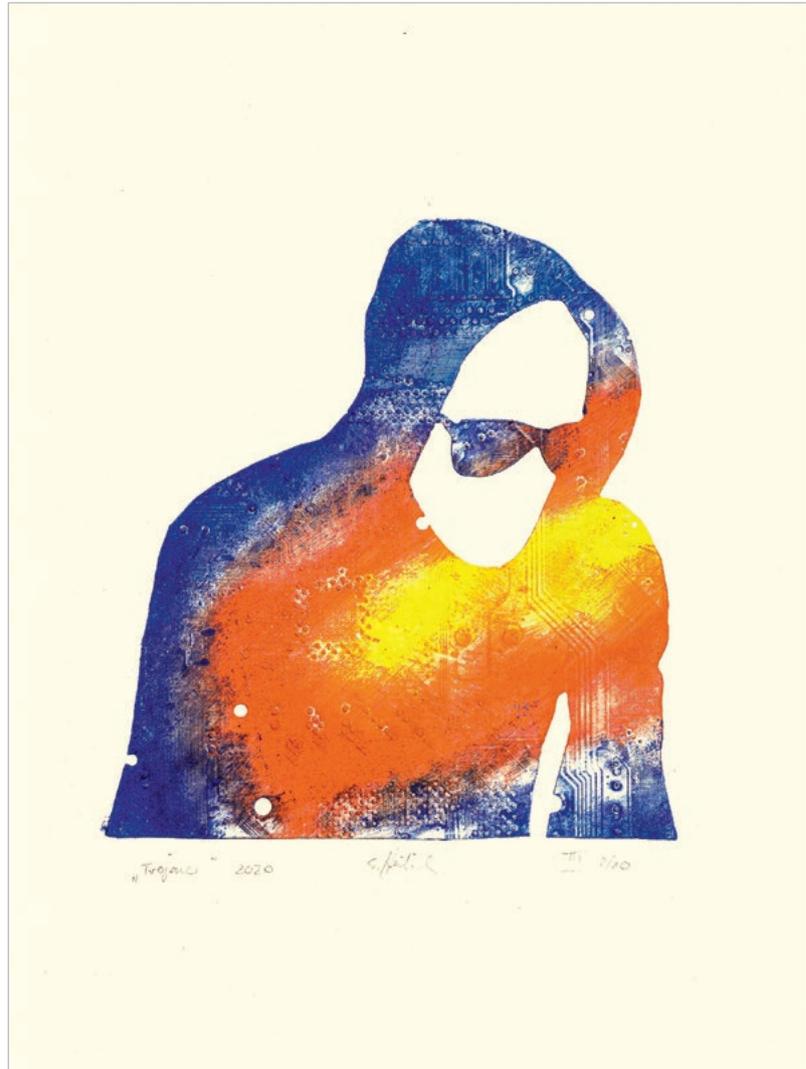


Selbstständig Hertrich

Bildhauer | Diplomkünstler **Der Mensch im digitalen Zeitalter**

Der gelernte Holzbildhauer Sebastian Hertrich hat sich im Laufe seiner künstlerischen Tätigkeit allmählich vom Werkstoff Holz abgewandt. Holz hat als Grundmaterial für Bildhauer bekanntermaßen eine lange Tradition. Die guten Techniken sind nach Meinung Hertrichs hinreichend besetzt. So suchte er nach stimmigen Materialien für seine Skulpturen und Marketerien und fand sie in einer ungewöhnlichen Kombination: Acrylglas und Computerplatinen.



Trojaner
Platinendruck
24 x 18 cm

Auf den ersten Blick

fallen mir die kräftigen Farben des Druckes auf. Farben, die so auffällig sind, dass sie schon wieder im Kontrast zu der eigentlichen Thematik des Motives stehen: dem Trojaner. Eine Schadsoftware, die sich unentdeckt in das System einschleicht und ohne das Wissen des Nutzers darauf einwirkt.

Sebastian Hertrichs Druck zu seiner gleichnamigen Skulptur fängt die charakteristische Handschrift seiner Kunst ein: die markanten Strukturen der Computerplatinen, ein tolles Farbzusammenspiel und ein Thema, das zum Nachdenken anregt. Wie können wir etwas enttarnen, was nicht zu sehen ist? Sind wir Personen, die auf unsere Geräte zugreifen, schutzlos ausgeliefert?

Ich finde es faszinierend, wie Sebastian Hertrich es schafft, seinen eigenen Stil auch in einem Medium abseits seiner üblichen Arbeiten so deutlich herauszubringen. Und so habe ich nun einen Trojaner, von dem ich froh bin, dass er in meinem Besitz ist.

Tom Roth



Kurzbiografie

Geboren ist Sebastian Hertrich 1985 in Halle/Saale. Er wuchs bei Greifswald auf, zog schließlich nach dem Abitur 2005 nach Bayern, um an der Berufsfachschule für Holzbildhauerei in Oberammergau die Ausbildung zum Holzbildhauer zu beginnen. Er besuchte die Klasse Wolfgang van Elst und erhielt 2008 den Gesellenbrief.

Im Anschluss an seine Ausbildung studierte Hertrich an der Bauhaus-Universität in Weimar Freie Kunst bei Liz Bachhuber mit dem Abschluss Diplom-Künstler.

Seit 2016 ist er als freischaffender Künstler tätig. In Erlangen engagiert er sich im Verein KUNST.ZEIT e.V. als 1. Vorsitzender für regionale und überregionale Kunstprojekte. Er ist Mitglied des Künstlerkollektivs ARTISAN und war bis 2019 Galerist in Erlangen. Seit 2020 lebt und arbeitet er in Nürnberg.



- 6 > **Aktuell:** Precognition
- 8 > **Motivation:** Kunst während Corona
- 10 > **Interview:** Spannungsfeld Platinen und Acryl
- 16 > **Portfolio:** Von Nike zum Übermensch
- 30 > **Footprint:** Kontakt und Referenzen
- 34 > **Netzwerk:** Warum wird eine Werbeagentur Kunstsponsor?

Precognition

Präkognition beschreibt die Fähigkeit, zukünftige Ereignisse vorherzusehen. Die drei porträtierten visionären Science-Fiction Autoren behandelten in ihren Romanen Themen, die sich heute als kritische Fragestellungen forciert haben. Ob bei George Orwells „1984“ (1949) das Szenario einer totalitären Überwachung, bei Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“ (1932) die möglichen Auswirkungen der Epigenetik und Genmanipulation auf die Gesellschaft und bei Arthur Clarke „2001 Odyssee im Weltall“ (1968) die Interaktion mit einer Künstlichen Intelligenz.

Hertrichs brandaktuelle Werke sind Marketerien aus Computerplatinen. Diese Machart lässt sich mit Intarsien vergleichen. Wo aber genau liegt hier der Unterschied?

Intarsie

Der wohl bekannte Begriff „Intarsie“ wird von dem italienischen Begriff „intarsiare“ abgeleitet, was soviel bedeutet wie „einlegen“. Bei dieser Technik werden Bereiche aus der Oberfläche eines Massivholzes ausgehoben und mit andersfarbigen oder -strukturierten Holzfurnieren, Elfenbein oder Perlmutter gefüllt.

Marketerie

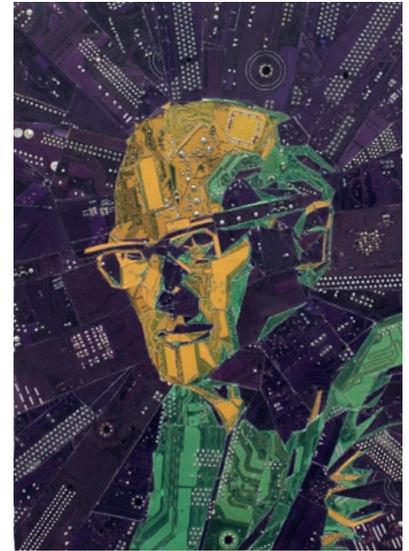
Auch Marketerien sind Einlegearbeiten, jedoch mit dem entscheidenden Unterschied, dass die dünnen Plättchen, aus denen die Arbeit besteht, nicht vertieft eingearbeitet werden, sondern aneinander gelegt und auf den später nicht mehr sichtbaren Untergrund geleimt werden.



George Orwell



Aldous Huxley



Arthur Clarke

**Precognition
(Orwell, Huxley, Clarke) (2021)**

Marketerie aus Computerplatinen, je 28,5 × 20 × 2 cm

Kunst während Corona

In Seelenruhe zerschneidet Sebastian Hertrich eine ausranierte Computerplatine. Der 35-jährige klebt die Kunststoff-Ecke auf eine Frauenbüste und arbeitet an seinem Kunstwerk. Und das im Schaufenster eines ehemaligen Bekleidungsgeschäfts. Der Künstler hofft so auf ein paar soziale Kontakte, auch wenn es nur durch die Schaufensterscheibe ist.

Schaufenster als Alternative zu Ausstellungen

Die Skulpturen, die Sebastian Hertrich als Ausstellungsstücke benutzt, stellt der Künstler in einem anderen Arbeitsraum her, weil beim Schnitzen und Schleifen viel Feinstaub entsteht. Die Fertigstellung der Kunstwerke aber erfolgt im Schaufenster in der Nürnberger Bergstraße unterhalb der Kaiserburg. „Ich setze mich ins Schaufenster, um die Abstinenz von Ausstellungen und Kulturveranstaltungen auszugleichen“, sagt Hertrich. Zudem sei der künstlerische Schaffensprozess kein Geheimnis. Halb öffentlich entstehen hier auch Bilder, die an die Holz-Einlegearbeiten vergangener Jahrhunderte erinnern. Seine Motive wie der Energie-Drink, der alles beschleunigen soll, sind aus kleinen Platinen-Stücken zusammengefügt. Intarsienarbeiten des Computerzeitalters.

Passanten motivieren den Künstler

Für Sebastian Hertrich ist der öffentlich einsehbarer Arbeitsplatz ein Gewinn: „Ich hatte auch schon Ateliers im Off-Space. Da wäre man jetzt schon ganz schön alleine, wenn niemand kommt und mal den Daumen hoch zeigt“. Immer wieder bleiben Passanten stehen und schauen, was hinter der Scheibe passiert. So bekommt der Künstler spontane Rückmeldungen und tritt in Interaktion mit seinem Publikum. Ein erstauntes Lächeln, ein hoch gestreckter Daumen, ein freundliches Winken. Sebastian freut sich über kleine Gesten menschlichen Miteinanders – und zieht daraus neue Motivation.

Kunst im Viertel von Albrecht Dürer

Anwohner Dietrich Haböck, selbst Musiker und an Kunst interessiert, findet die Idee großartig: „Wunderbar. Da bekommt man mal was live mit“. Auch Hannes Ziener, der sonst Touristen durch die benachbarten Felsengänge führt, empfindet die Kunst im Schaufenster als eine Bereicherung für die Altstadt unterhalb des Tiergärtneror Platzes. „Weil das hier schon immer ein Künstlerviertel war. Albrecht Dürer wohnte um die Ecke. Im Mittelalter hat hier die Kunst geblüht. Inzwischen aber haben wir zu wenig Kunst hier“, meint Ziener. Die Kunst im Schaufenster bringt also etwas Abwechslung in den sonst kunstlosen Alltag der Passanten, ist eine Win-Win-Situation.

Sebastian Hertrich ist inzwischen von seinem Arbeitsplatz hinter Glas so überzeugt, dass er auch nach der Pandemie weiter im Schaufenster arbeiten will. Dann dürfen die Passanten nicht nur durch die Scheibe zuschauen, dann dürfen sie auch reinkommen, Fragen stellen – und kaufen.

Birgitt Roßhirt / Bayerischer Rundfunk



Interview



Spannungsfeld Platinen und Acryl

Herr Hertrich, Sie haben eine Ausbildung zum Holzbildhauer absolviert, danach Freie Kunst an der Bauhaus-Universität in Weimar studiert und arbeiten nun als Freier Künstler. Die Materialien, mit denen Sie arbeiten, sind Acrylglas und Computerplatinen. Wie kam es dazu?

Ich habe lange nach Alternativen für die Bildhauerei gesucht, um das Holz zu ersetzen. Das Holz steht in einer langen Tradition, doch an guten Techniken ist vieles schon besetzt. Ich habe mich also auf Materialsuche begeben und bin dann über Umwege auf diese beiden Materialien gekommen. Acrylglas habe ich entdeckt, weil ich damit schnitzen kann. Während des Bearbeitens entsteht eine Struktur, die maschinell nicht reproduzierbar ist.

Das heißt, Sie bearbeiten Acrylglas wie Holz?

Ja, mit Metallwerkzeugen wie etwa Beitel, die eine bestimmte Form haben: Schnitzbeitel oder umgangssprachlich Schnitzisen. Bevor ich jedoch mein Material bearbeite, modelliere ich. Meistens in Ton oder Gips. Dann übertrage ich die Form in das Acrylglas, mithilfe einer

Interview

traditionellen Punktieretechnik. Weil das Acrylglas transparent ist und eine spezielle Lichtstreuung hat, erkenne ich Referenzpunkte mit dem bloßen Auge nur schwer. Durch die Punktieretechnik kann ich nachmessen. Anschließend hämmere ich den Rohling aus der Form. Was die Konsistenz anbelangt, ist Acrylglas ein bisschen wie eine Mischung aus Stein und Holz. Der Unterschied jedoch ist: Es gibt keine Holzmaserung, das Material splittert beim Bearbeiten ab. Es ist also nicht ganz ungefährlich, wenn ich Acrylglas bearbeite. Ich muss Schutzkleidung tragen.

Wie ist es dann bei Ihrer anderen Werkgruppe: den Computerplatinen?

Das ist zum Teil eine andere Produktionsweise. Wenn ich nur mit Computerplatinen arbeite, verteile ich über dem Gipsmodell Epoxidharz, um genau zu sein: GFK, glasfaserverstärkter Kunststoff. Das Material kommt aus dem Bootsbau. Dadurch werden gerade offene Formen einer Figur – wie etwa der Arm der „Nike“ – sehr fest. Die Figuren lassen sich einfacher transportieren. Gips würde an so einer Stelle brechen. Zum anderen lassen sich die Computerplatinen auf diesem Material hervorragend aufkleben. Manchmal verbinde ich auch beide Werkgruppen: Acrylglas und Computerplatinen, wie zum Beispiel bei der „Salomé“. Unter den Computerplatinen befindet sich allerdings kein Acrylglas, dazu ist das Material zu teuer.

Welches Material haben Sie bei der Skulptur „Nike“ verwendet?

Im Inneren befindet sich ein Holzgerüst, darüber habe ich mit Gips modelliert, der zusätzlich mit GFK verstärkt ist. Darauf habe ich dann die Computerplatinen geklebt.

Wie viele Computer mussten denn für die „Nike“ ihr Leben lassen?

Das hatten sie schon vorher getan – das ist ja das Gute! Aber im Ernst: Das ist alles Recyclingmaterial, Zivilisationsschrott. Es ist relativ wertvolles Material, wertvoll für Materialrückgewinnungsprozesse, weil darin viele Edelmetalle verbaut sind. Alles in allem besteht die „Nike“ etwa aus 120 Mainboards.

Wie kommen Sie an das Material?

Das bestelle ich über eBay. Früher habe ich die Platinen selbst aus alten Computern herausgebaut, aber da brauchte ich auch nicht so viele. Ein weiterer Grund ist, dass ich für eine Skulptur immer die gleiche Farbe von Platinen brauche. Das alles einzeln zu sammeln, würde zu viel Zeit kosten. Ich kaufe die Platinen also im Zehn-Kilo-Konvolut, das entspricht etwa zehn bis 15 Mainboards.

Wann haben Sie damit angefangen, aus Computerplatinen Kunst zu machen?

2012 habe ich mein erstes Werk geschaffen. Dann kam eine Pause und zur Diplomarbeit als Freier Künstler 2014 habe ich mich wieder den Platinen zugewandt. Seitdem arbeite ich permanent damit.

Es kommt nicht selten vor, dass sich Künstler nach einer gewissen Zeit wieder einem anderen Werkstoff oder einer anderen Technik zuwenden. Könnte das bei Ihnen auch so kommen?

Das wird sicherlich so sein. Was dann kommt, kann ich natürlich nicht sagen. Ich habe ja noch meine zweite Werkgruppe, das Acrylglas. Da gibt es viele Kombinationsmöglichkeiten. Hinzu kommt: Momentan ist das Thema in aller Munde. Ich bekomme viel Zuspruch. Das Thema Digitalisierung wird noch eine Weile aktuell bleiben – die Entwicklung in der Kunst hat gerade erst begonnen. Es entstehen neue künstlerische Techniken, wie etwa die Holo-Technik. Es fehlten bislang einfach noch die Bilder für die neuen Metabegriffe wie Big Data, Internet, Smartphonetechnik. Wie kann man das alles visualisieren?

Die Digitalisierung betrifft viele Bereiche: etwa das Zwischenmenschliche oder die Arbeitswelt. Es gibt Berufe, die wegfallen, weil sie durch die elektronische Entwicklung ersetzt werden: die Banker waren schon dran, nun ist das autonome Fahren ein Thema, das wird bald die Taxifahrer und Busfahrer betreffen. Ich selbst habe es ja als Holzbildhauer mitbekommen: Irgendwann war die CNC-Fräse viel billiger.

Interview

Welche Räume eröffnet die Digitalisierung der Kunst?

Virtual Reality ist ein großes Thema. Wie realisiert man etwa in den virtuellen Räumen bestimmte Zeichnungen oder Kunstwerke? Und kann man sie wieder in unsere Realität zurückführen? Das ist ein großes Spannungsfeld, in dem momentan viel passiert.

Um welches Spannungsfeld geht es Ihnen?

Ich habe früher stark im kinetischen Bereich gearbeitet. Das heißt, ich habe Kunstroboter aus Elektroschrott gebaut und neu kombiniert. So sind dann Maschinen entstanden, die interaktiv waren. Das Problem war jedoch, dass sie unter den Ausstellungen, auf denen sie gezeigt und bedient wurden, gelitten haben. Irgendwann waren sie kaputt. Ich bin dann wieder einen Schritt zurückgegangen und habe mich gefragt: Was ist denn das Schöne, beispielsweise an den Werken von Rodin? Ich finde: Es ist die Momentaufnahme, die für immer konserviert ist. Es ist diese unglaubliche Spannung. Das war der Grund, warum ich nach sieben oder acht Jahren, wieder auf meine Holzbildhauerausbildung zurückgekommen bin: Der Mensch ist für mich wichtig, nicht das Objekt oder der Raum. Mit meiner Diplomarbeit habe ich angefangen, die Menschen in den Fokus zu stellen und ihnen jeweils ein neues Gewand neu zu geben. Das ist dann zum Beispiel transparent – was auch mit der Acrylglastechnik einhergeht. Außerdem gibt es die elektronische Komponente, wie sie durch die Digitalisierung aufgekommen ist. Bei mir erscheint sie in Form der Computerplatinen.

Gleichzeitig bin ich mir über die Kurzlebigkeit dieser Momentaufnahme bewusst. Was denken wir, wenn wir in zehn Jahren auf diese Werke schauen? Sagen wir dann: „Aha, so sah das damals aus“? Ist es so, wie wenn wir uns heute Installationen vom Nam June Paik mit 50 Fernsehern anschauen? Die Entwicklung geht so schnell vonstatten. Nicht jede Dystopie ist eingetreten. Es gab Kunstwerke, die nach dem Motto entstanden: „Die Welt ist ein riesiger Schrotthaufen aus rostendem Eisen und Metall“. Und dann ist es doch anders gekommen. Der Schrott von damals ist heute richtig viel wert, denn die Rohstoffe sind kostbar und die Ressourcen relativ begrenzt. Wenn man sich vor Augen hält, unter welchen Bedingungen die Rohstoffe für die Computerplatinen abgebaut werden – das wollen die meisten lieber nicht so genau wissen. Auch das möchte ich mit meiner Arbeit thematisieren.

Dorothea Grass / Evangelische Akademie Tutzing



Salomé (2018)

Plexiglas geschnitzt und Computerplatinen
176 × 55 × 50 cm

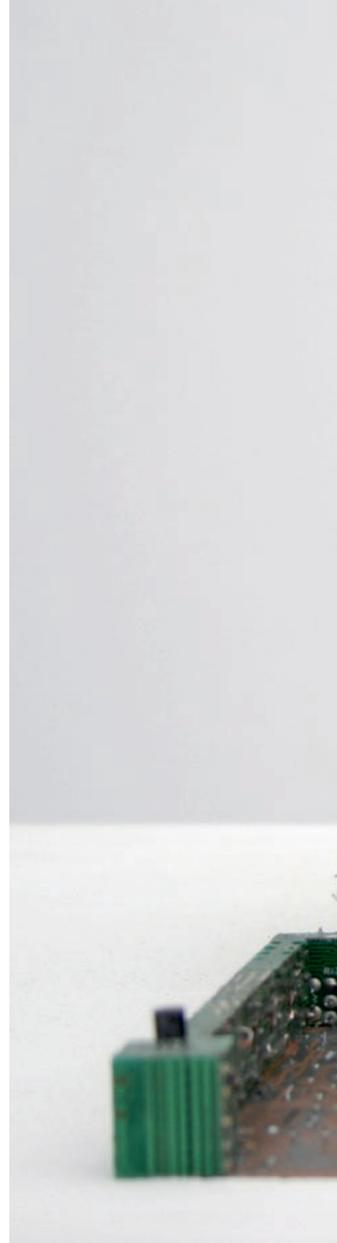
Ausstellungssituation Galerie in der Promenade 2019

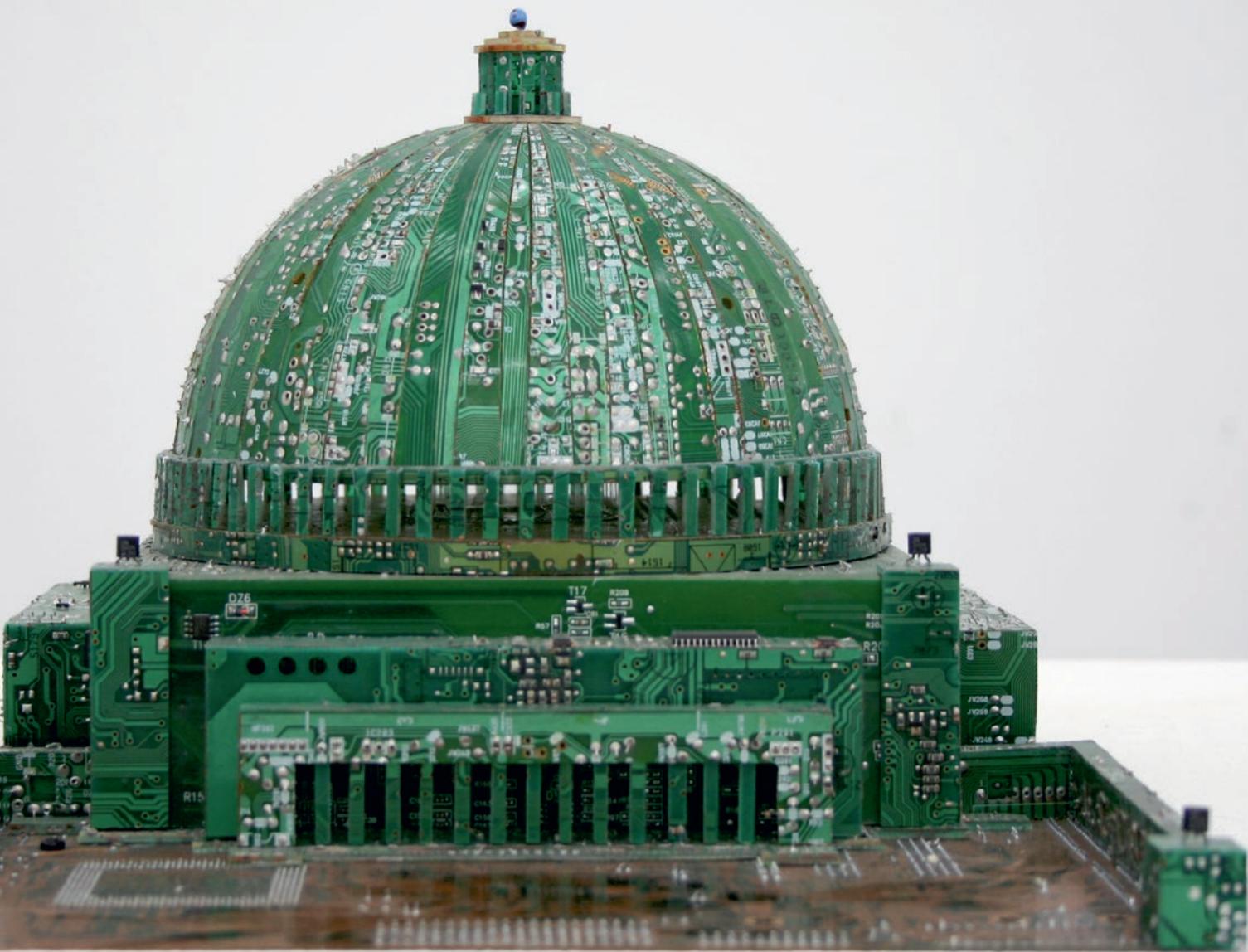
Portfolio

Von Nike zum Übermensch

Megalomania (2012)

Leiterplatten
33,5 × 25,5 × 18,3 cm







Nike (2017)

Computerplatinen,
Gips und Textilien, Epoxidharz
240 × 200 × 180 cm

2. Hauptpreis des Kunstpreises der Nürnberger Nachrichten

Mächtig breitet der Engel seine Schwingen aus, die ihn – so scheint es – in die Lüfte heben. Nur mit den Zehenspitzen hat die zarte und doch ungeheuer präsenste Frauengestalt noch Bodenhaftung. Und schafft es dabei leichtfüßig, die Jahrhunderte zu überwinden: Mittelalter verschwistert sich mit Moderne. Denn Bildhauer Sebastian Hertrich hat für seine monumentale Skulptur zwar die sehr traditionelle Form der Madonnen- und Engelsdarstellung gewählt, seiner „Nike“ aber eine Oberfläche aus tausenden von zerschnittenen Computerplatinen verpasst.

Scharfe Ecken und Kanten hat diese Siegesgöttin – und Strahlkraft. Doch ihr verführerisch bronzefarben glänzendes Äußeres ist trügerisch und nichts anderes als ein engmaschiges Netzwerk aus Daten-Müll. „Nikes“ Botschaft ist mehr als doppeldeutig: Vom Computer lernen, heißt siegen lernen? Oder hat die binäre Welt mit ihren Algorithmen längst alles andere unterjocht? Und was sind in der von rasantem technischen Fortschritt geprägten Zeit noch wirkliche Heilsbringer und Trostspender? Braucht der Mensch nicht heute dringender denn je spirituelle Zentren und rettende Engel? Woran glauben wir noch? An Gott oder Google?

Die Qualität dieser beeindruckenden Bildhauerarbeit von Sebastian Hertrich liegt darin, dass sie den Betrachter mit ihrem optischen Wow-Effekt erst einmal umhaut, um ihm dann auf den zweiten Blick das Geheimnis ihrer „Haut“ preiszugeben und ihn ohne Umwege zu solch zentralen Fragen zu führen. Historische Form, zeitgenössisches Material und gesellschaftlich relevanter Inhalt gehen eine überzeugende Trias ein. Hertrich beherrscht den Umgang mit der Hardware und in 3-D. Mit seiner Nike findet er ein überzeugendes Bild für die Brüchigkeit, die Unsicherheit und die Sehnsüchte in unserer digitalen Welt. Eine Skulptur auf der Höhe der Zeit.

Nürnberger Nachrichten

Portfolio



Nike (2017)

Die antike Siegesgöttin Nike symbolisiert, gefertigt aus Computerplatinen, den Siegeszug der Technisierung und Digitalisierung in unserer gegenwärtigen Zeit. Hier im Dialog mit Rodin („Das eiserne Zeitalter“) während einer Ausstellung im Museum Lindenau, Altenburg, 2017.



Salomé II (2018)

Computerplatinen auf Epoxidharz
62 × 30 × 25 cm

Portfolio





Big Data (2020)

Computerplatinen auf Epoxidharz
100 × 60 × 50 cm



Portfolio



Glanz und Elend I (2013)

Plexiglas geschnitzt
und Computerplatinen
60 × 35 × 12 cm

Ausstellungssituation Kulturfabrik Apolda, 2013



Portfolio



Philip K Dick (2020)

Marketerie aus
Computerplatinen
28 x 20 x 2 cm



**Proxy
(Tom Hillenbrand)
(2020)**

Marketerie aus
Computerplatinen
70 × 50 × 2 cm

Portfolio



Übermensch (Friedrich Nietzsche) (2018)

Marketerie aus Computerplatinen
60 × 45 × 2 cm



Der große Knall (2018)

Marketerie aus Computerplatinen
120 × 70 × 5 cm

Footprint

Kontakt und Referenzen

Kontakt

Adresse:
Sebastian Hertrich
Schiffstraße 9
91054 Erlangen
Deutschland

E-Mail:
info@sebastianhertrich.de

Website:
<https://sebastianhertrich.de>

Sebastian Hertrich ist 2020 Preisträger des
hochdotierten Phönix-Kunstprieses für talentierte
Nachwuchskünstler



Einzelausstellungen

- 2019 „Vorprogrammiert“
Sparkasse Erlangen
- „Vorprogrammiert“
Galerie in der Promenade Fürth
- „Vorprogrammiert“
Evangelische Akademie Tutzing
- „What about A.I.“
rfzk Laurentiu Feller Nürnberg
- 2018 „Glanz und Elend“
St. Nikola Passau
- 2017 Haus der Kathedrale
Dresden
- Kloster Weltenburg
- H2 Kunstgalerie Erlangen

Messen

- 2020 „AAF Milano“
Mailand rfzk Laurentiu Feller
- 2019 „SupermART“
Art Fair Nürnberg
- „Stroke“
Art Fair München
- 2018 „Fair for Art“
Art Fair Wien
- „Kunstsalon Perchtoldsdorf“
Art Fair Wien
- „Art3f“
Art Fair Cannes
- „SupermART“
Art Fair Nürnberg
- „Stroke“
Art Fair München
- 2016 „Scope“
Art Basel

Footprint

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- | | | | |
|------|--|------|--|
| 2020 | „Phönix Kunstpreis“
Evangelische Akademie Tutzing | 2016 | „Made in Oberammergau“
Pavillon Oberammergau |
| 2019 | „Waste and Void“
Herz Jesu Kirche Erlangen | | „Urban Touch“
Kulturzentrum Faust Hannover |
| | „NN Kunstpreis“
KunstKulturQuartier Nürnberg | | „Fundamental“
Mediations Biennale Poznań |
| | „Ostrale ismen“
F6 Tabakfabrik Dresden | | „Kunstbedarf“
Baumwollspinnerei Leipzig |
| 2018 | „NN Kunstpreis“
KunstKulturQuartier Nürnberg | | „Ostrale Error:X“
Dresden |
| 2017 | „Altenburger Trialog“
Lindenau-Museum Altenburg | | „Preisträger Stiftung Jung“
Bauhaus Museum Weimar |
| | „RE-FORMATION“
Perla Castrum Schwarzenberg | | |
| | „Gegenstück“
Museum am Dom Würzburg | | |
| | „Jesus Reloaded“
Kunsthaus Avantgarde Apolda | | |

Preise

- 2020 Phönix Kunstpreis der unabhängigen Buch-Such-Maschine Eurobuch GmbH und der Evangelischen Akademie Tutzing
- 2019 Nominierung Kunstpreis Nürnberger Nachrichten
- 2018 2. Hauptpreis der Nürnberger Nachrichten
- 2017 Publikumspreis Art-Figura
- 2014 Stiftung Jung Weimar

Sammlungen

- Neues Bauhaus Museum / Klassik
Stiftung Weimar
- Kunstmuseum Erlangen
- Lindenau Museum Altenburg
- Museum am Dom Würzburg
- Museum Oberammergau
- Kloster Weltenburg
- Skulpturenpark „Weißer Hirsch“
Dresden
- verschiedene Privatsammlungen

Warum wird eine Werbeagentur Kunstsponsor?



Für Künstler und Kulturschaffende war 2020 ein katastrophales Jahr. Die ungewöhnliche Initiative **#kunstvscorona** von kunst galerie fürth und dem Kulturamt der Stadt Fürth, die im Frühjahr startete, hat uns, die **Agentur Baumgärtner**, sehr beeindruckt: eine tolle Idee, Künstlern auf Großplakatwänden im Stadtgebiet eine vollkommen neue Plattform für ihre Werke zu geben. Und, eine prima Gelegenheit, Fürther Bürgerinnen und Bürgern Kunst im öffentlichen Raum näher zu bringen.

Wir sind überzeugt: Kunst – bildende, darstellende, musikalische, literarische – ist enorm wichtig für unsere Gesellschaft. Sie ist auch sehr viel mehr als nur unterhaltend: Kunst bereichert, hinterfragt, stiftet Sinn, prägt Denken und Handeln, sie gibt Orientierung.



Der Fürther Verlag **edition promenade** unter der Leitung von Christian Fritsche hat das Engagement mit einer Postkartenaktion zu Gunsten der Fürther Künstler fortgesetzt. Wir als Agentur haben den Gedanken gerne aufgegriffen und unsere eigenen Kunden mit einer Postkartenbox mit ausgewählten Nachdrucken zu Weihnachten überrascht.

Aber ein Original eines Künstlers zu besitzen, ist doch etwas Besonderes. Und so haben wir uns mit einigen Künstlern, die alle durch die **Galerie in der Promenade** von Christian Fritsche vertreten werden, auseinandergesetzt. Das Resultat: bei jedem hängt nun zu Hause ein Kunstwerk.

Jedem der von uns ausgewählten Künstler widmen wir in dieser Reihe ein Booklet, bei dem wir mit typografischen Mitteln versuchen, die Charakteristik jeder Persönlichkeit wiederzugeben – und Lust und Neugier auf den Künstler und sein Werk zu wecken. Daher beginnt jedes Booklet auch mit einem persönlichen Kommentar, was jeder mit „seinem“ Kunstwerk verbindet.

Quellen:

- S. 2 Druck „Trojaner“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 4 Sebastian Hertrich Porträt; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 5, 18, 20 Skulptur „Nike“; Fotos: Sarah Weiselowski; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 7 „Precognition“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 8/9 „Wegen Corona: Kunst im Schaufenster statt im Atelier“; BR-Artikel vom 08.02.2021; Autorin: Birgitt Roßhirt; Bildrechte bei Birgitt Roßhirt; online aufgerufen am 09.03.2021: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/wegen-corona-kunst-im-schaufenster-statt-im-atelier>
- S. 10 Skulptur „Salomé“; Foto: Anna Franke; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 11-15 „Der Mensch ist für mich wichtig“; Auszug aus einem Interview von Dorothea Grass mit Sebastian Hertrich am 27.02.2019, Evangelische Akademie Tutzing; online aufgerufen am 09.03.2021: <https://www.ev-akademie-tutzing.de/der-mensch-ist-fuer-mich-wichtig/>
- „Salomé“; Foto: Christian Fritsche; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 16/17 Objekt „Megalomania“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 21 Büste „Salomé II“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 22/23 Skulptur „Big Data“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 24/25 Objekt „Glanz und Elend“; Fotos: Paul Winkler; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 26 „Philip K Dick“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 27 „Tom Hillenbrand“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 28 „Übermensch (Friedrich Nietzsche)“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 29 „Der große Knall“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich
- S. 30 Fotografie Sebastian Hertrich mit Phoenix Kunstpreis; Bildrechte bei Evangelische Akademie Tutzing (https://www.ev-akademie-tutzing.de/eine-mahnung-in-digitalen-zeiten/sebastian_hertrich_kunstwerke_kleiner_p1630771/)
- Rückseite „Monsterdose“; Bildrechte bei Sebastian Hertrich



© 2021, Agentur Baumgärtner, Gronauer & Oehm GbR
www.agentur-baumgaertner.com

Idee und Konzept: Claudia Oehm, Agentur Baumgärtner
Gestaltung: Tom Roth, Agentur Baumgärtner



Agentur Baumgärtner
Gronauer & Oehm GbR
Friedrichstraße 4
90762 Fürth, Germany
+49 (0) 911 376678 0
info@agentur-baumgaertner.com
agentur-baumgaertner.com



Galerie in der Promenade /
edition promenade
Hornschuchpromenade 17
90762 Fürth, Germany
+ 49 (0) 911 70 66 60
galerie.in.der.promenade@web.de
galerie-in-der-promenade.de